



A STAR ALLIANCE MEMBER



Borussia Mönchengladbach - Borussia Dortmund

GASTKOLUMNE

Borussia erntet Anerkennung Starke Abwehr, schnelle Konter



Eine Enttäuschung. So bezeichnete es jeder im Gladbacher Lager. Aber dieses so unerwartete wie eben enttäuschende Ausscheiden im DFB-Pokal-Viertelfinale bei Drittligist Arminia Bielefeld war für manchen auch „ein Rückschritt“, wie es Weltmeister Christoph Kramer formulierte. Warum? Weil es der Arminia genügte, cou- riert, aber eben auch hausbacken zu verteidigen, um dem in den Wochen zuvor so hochgelobten Hochgeschwindigkeitsfußball des Bundesliga-Dritten die Wirkung zu nehmen. „Unverdient war es nicht“, konstatierte Kramer.

Das Aus des Traums von Berlin, vom ersten Titelgewinn seit 1995 an selber Stelle – es ist der erste nachhaltige Dämpfer in einer ansonsten richtig guten Borussia-Saison. Nach dem unglücklichen Europa-League-Ausscheiden gegen den Titelverteidiger FC Sevilla im Februar spielte Lu-

zien Favres Team groß auf und hat sich so vor dem Duell der beiden Borussen am Samstag einen Vorsprung von satten zehn Punkten auf den ersten Nicht-Champions-League-Platz fünf herausgearbeitet. Die jüngsten Auswärtssiege, das 2:0 bei den Bayern und das 4:1 in Hoffenheim, nötigten der Konkurrenz neidvolle Anerkennung ab. Borussia ist gereift, die schnelle Ballzirkulation in Richtung Offensive funktioniert an guten Tagen perfekt. Zudem hat es jeder Gegner schwer, gegen die zweitbeste Defensive der Liga ein Tor zu erzielen.

Nachdem der Pokal nun kein Thema mehr ist, gilt ohnehin alle Konzentration dem Verteidigen des dritten Ranges. Dafür käme ein Sieg gegen den BVB recht. Und das in einem Duell, in dem Gladbach zum ersten Mal seit vielen Jahren die Favoritenrolle innehat – nicht in Favres Augen, aber in denen vieler anderer Betrachter.

Stefan Klüttermann

Der Autor schreibt seit Jahren für die Rheinische Post über Fußball.

KURZPASS

Gräfe pfeift das Borussen-Duell

DORTMUND. Manuel Gräfe (Berlin) pfeift heute das Duell der Borussias aus Mönchengladbach und Dortmund. Die BVB-Bilanz mit Gräfe in dieser Saison ist negativ: 2:2 gegen Stuttgart, 1:2 in München, 1:2 in Bremen. br

So könnten sie spielen



Grafik: Debora Mühe

DAS INTERVIEW

„Es war fast wie ein Auswärtsspiel“

Fußball: Havard Nordtveit über das Pokal-Aus, sein erstes Spiel gegen den BVB und die große Liebe

MÖNCHEGLADBACH. Zehn Punkte nach 17 Spielen. Tabellenletzter. Als Havard Nordtveit (24) vor vier Jahren in der Winterpause vom FC Arsenal zu Borussia Mönchengladbach wechselte, stand der Verein am Abgrund. Es folgte die Rettung in der Relegation – und die Entwicklung zu einem Top-Team der Liga. „Ich bin sehr stolz, ein Teil dieser Mannschaft zu sein“, sagt Nordtveit. Im Interview mit Johannes Mohren spricht der Norweger über die Gladbacher Erfolgsgeschichte.

Herr Nordtveit, zunächst müssen wir natürlich über den DFB-Pokal sprechen. Der Wettbewerb schien als große Chance, den lang ersehnten Titel zu holen. Bielefeld galt als leichtestes Los. Wie sehr schmerzt die Niederlage?

So ist Fußball, so ist der Pokal. Wir wussten, dass es nicht leicht wird. Und wenn es im Pokal zum Elfmeterschießen kommt, ist alles möglich. Das hat Bielefeld besser gemacht. Am Ende ist es traurig – wir wollten in dieser Saison einen Titel holen.

Das Heimspiel gegen den BVB ist Partie eins nach dem bitteren Aus. Befürchten Sie einen mentalen Knacks?

Nein, der Pokal ist etwas ganz anderes als die Meisterschaft. Wir müssen die Niederlage schnell hinter uns lassen und weiter Punkte in der Liga holen. Dort waren wir zuletzt richtig stark. Gegen Dortmund sind 120 Minuten in den Beinen zwei Tage vor dem Spiel schon hart. Es wird schwer, aber wir freuen uns.

Am Samstag trifft der Bundesliga-Dritte Gladbach auf den Zehnten Dortmund. Bei Ihrem ersten Spiel gegen den BVB vor fast genau vier Jahren – am 23. April 2011 – war die Ausgangslage eine gänzlich andere. Erinnern Sie sich?

Da konnte Dortmund je nach Verlauf des Spieltags schon die Meisterschaft klar machen, oder? Ja, das weiß ich noch. Wir sind rausgekommen, und es war fast so wie ein Auswärtsspiel. Eine ganze Seite im Borussia-Park war gelb. Mo Idrissou hat dann für uns ein frühes Tor erzielt und wir haben 1:0 gewonnen. Das war ganz wichtig. Wir waren Letzter, ganz

schwierige Phasen in der Karriere immer wieder vorkommen und wichtige Erfahrungen sind.

Es war Ihre erste Halbserie für Gladbach. Als Sie in der Winterpause kamen – gerade einmal 20 Jahre alt –, war der Verein abgeschlagenes Schlusslicht. Sie wurden direkt Stammspieler, am Ende der Saison stand die Rettung in der Relegation.

Es war am Anfang kein „Tanz auf einer Rose“, wie man in Norwegen sagt. Es ging nicht, wie jetzt, um das internationale Geschäft. Wir mussten nach der Winterpause viele Punkte holen, um noch die Klasse zu halten. Das haben wir geschafft. Wir sind von meinem ersten Jahr bis jetzt einen guten Weg gegangen – und nun sind wir unter den besten sechs Mannschaften der Bundesliga. Ich bin sehr stolz, ein Teil dieser Mannschaft zu sein.

Mit 16 sind sie für drei Millionen Euro aus Norwegen zum FC Arsenal gekommen – und waren vor dem Wechsel zu Gladbach gleich drei Mal ausgeliehen. Hat Ihnen in der schweren Phase geholfen, früh viel gesehen und erlebt zu haben?

Für mich war das ganz wichtig. Ich habe eigentlich den Kindergarten in Arsenal gemacht. In London, in England, ist es ganz normal, junge Spieler auszuleihen. Ich war in Salamanca in Spanien, in Lilleström in Norwegen und auch in Nürnberg. Die Zeit da war sehr positiv, ich habe die Bundesliga kennengelernt. Die Monate in Salamanca in der 2. Liga in Spanien waren hingegen ziemlich negativ. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass

Haben Sie Ihre Heimat Norwegen in der Zeit vermisst?

Absolut. Ich glaube aber, das muss so sein, wenn du jung bist. Die Zeit war eine sehr gute Lehre. Klar, du



hast einen Klub hinter dir, der dir hilft. Aber wenn du krank bist, kriegst du nicht die Suppe von Mama – oder die positive Unterstützung von deinem Vater, wenn es mal nicht so gut läuft. Eigentlich hat das bei mir jedoch gut geklappt. Vor allem, weil meine Freundin vom ersten Tag in London an dabei war. Sie war damals 17 und ich war 16 – und wir sind noch zusammen. Sie ist nun meine Frau.

Wie erklären Sie, was in den vergangenen vier Jahren in Gladbach entstanden ist?

Nach der Relegation hatten wir eine große positive Energie und viel Selbstvertrauen in der Mannschaft. Wir hatten Spieler wie Reus, wie Dante –

und in der nächsten Saison sind wir so gleich auf Platz vier und in die Champions-League-Quali gekommen.

Auch Sie sind in Gladbach eingeschlagen, waren lange Stammspieler. Anfang der vergangenen Saison kam Christoph Kramer vom VfL Bochum, hat sich stark entwickelt. Seitdem ist das Duo Xhaka/Kramer zur Erstbesetzung geworden. Für Sie ein schwerer Stand?

Anderen Spielern ging es genauso, als ich hergekommen bin. Wenn es gut läuft, ist es für den Trainer schwer, zu wechseln. Aber ich bin immer positiv und arbeite hart. Wenn ich die Möglichkeit bekomme, bin ich bereit. Wir haben ja auch viel rotiert in der Europa League und der Bundesliga – das hat gut funktioniert. Eine Karriere, in der immer alles positiv läuft, gibt es nicht.

Sie sind 24 Jahre alt, Ihr Vertrag endet – Stand jetzt – 2016. Als Kramer-Ersatz wurde bereits Lars Stindl verpflichtet. Ist Havard Nordtveit in der nächsten Saison noch Spieler von Borussia Mönchengladbach?

Das ist eine Arbeit für meinen Berater und Sportdirektor Max Eberl. Wenn ich über all das nachdenke, bin ich nicht 100 Prozent auf dem Platz. Sicher ist: Ich fühle mich sehr wohl in Gladbach.

Lucien Favre gilt gemeinhin neben Manager Max Eberl als Konstrukteur des Erfolgs. Sie haben beim FC Arsenal auch schon mit Arsène Wenger trainiert. Kann man die beiden vergleichen?

Ja, die sind Freunde, glaube ich. Die sind eigentlich keine Trainer, sondern Fußball-Philosophen. Bei beiden geht es immer viel um Details.

Viele Details, das heißt auch lange, harte Einheiten ...
... das sind wir gewohnt. Wenn du drei Punkte holst und so eine Saison spielst, ist die schwere Zeit auf dem Trainingsplatz vergessen.

Das Spiel gegen Dortmund ist auch für Sie eine Chance. Kramer fehlt gelbgesperrt, Stranzl ist verletzt. Sehen wir Sie in der Startelf?
Ja, das glaube ich (lacht).

Havard „Howie“ Nordtveit, der Gladbacher Wikinger

■ Havard Nordtveit kam in der Winterpause 2010/11 ablösefrei vom FC Arsenal an den Niederrhein.
■ Das große Defensiv-Talent – mit 16 Jahren für eine Ablösesumme von drei Millionen Euro (www.transfermarkt.de) nach London ge-

wechselt – hatte sich auf der Insel nicht durchsetzen können und war u.a. nach Nürnberg verliehen.
■ In Gladbach wurde Nordtveit direkt zum Stammspieler, schaffte mit dem Team den Klassenerhalt in der Relegation gegen Bochum.



Havard Nordtveit. FOTO DPA

■ Nordtveit ist 22-facher Nationalspieler Norwegens.



PREMIUM PARTNER OF BORUSSIA DORTMUND